

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 27

Artikel: Ferien-Bummel
Autor: Straehl, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Philisters Klage

Mein Herz ist keine Mördergrube,
Bin sonst ein guter Patriot,
Es zieret meine gute Stube
Manch' Schützenlorbeerband, weiß-rot.
Ich zahle pünktlich meine Steuern,
Wenn ich dabei auch oftmals brumm',
Schimpf' auf die Seiten steht, die teuern,
Nimm der Regierung sonst nichts krumm.

Wenn ich am Abendstammtisch sitze
Im gleichgesinnten Freundeskreis,
Mich leicht beim Kriegsdisput erhitze,
Komm' ich gar bald aus dem Geleis.
Dann heisst's gleich: Freund, komm' nicht
Bewahre die Neutralität! Jins Seuer,
Dann ärgere ich mich ungeheuer,
Kommt das Kapitel aufs Tapet.

Neutralität, ein schönes Wörtchen,
Doch drückt's zuweilen ziemlich schwer;
Hätt' nicht mein Herz ein Hinterpförtchen,
Ich trüg''s beinah' nicht länger mehr.
In dieser langen Kriegsbeschwerde
Kommen Gedanken allerhand,
Daß man beinahe irre werde
In jeglichem Menschenverstand.

Sür welchen soll ich mich entscheiden?
Mir werden alle sehr fatal,
Daß ich fast keinen mehr mag leiden,
Welch' bitter, unheilvolle Qual.
Es wird mit jedem Tage schlimmer,
Die Lage wird impertinent,
Es leuchtet gar kein Hoffnungschimmer —
Pohsternenhageelement! J. S. S.

Heimkehr nach der Kneipe

Der Himmel zittert über Dach und Baum
Und alle Wege sind wie toll und springen.
Die ganze Erde ist ein wilder, wirrer Traum,
In dem die Katerflöten süß, die Sterne gräulich singen.

Die Beine greifen zitterig-bang und schwer
Nach festem Ort in all dem Höllenschwanken.
Gehirn und Beutel sind mir ausgedörrt und leer
Und haben es vergessen, dass wir tranken ... Wdr.



Srau Stadtrichter: Es
gah! neume trang mit dem
Chriege; wenn f' i dem
Tramp zuefahrd, so chönd
die Tütsche det une namal
Bördöpfel flecke.

Herr Seufzi: Sie nehnd de-
nand halt nüd weg de Sue-
schauere; die sind äfängs
nämme zriede, wenn nüd all
ander Tag en Armee über
d' Chnu gnah wirt. Es wirt
ies aber dann wohl en Weg
gah, wenn d' englisch Munitionsvoulchebruch ab-
gla wirt.

Srau Stadtrichter: Wenn f' ehne dann nu grad
parad stehndid und bis dann händ dies chaf
wieder en neue Glank erfunde.

Herr Seufzi: Wenn f' nu eine erfundit, daß mr
ämal bim ä starche Bismind vo Kroatie bis uf
Konstantinopel ie die ganz Balkanbandi
chönt us asiatisch Port durestlinke; vorher gits kä
Zueh.

Srau Stadtrichter: Sie seigid ebe wieder ä chli
is Jäse cha, was i gläse ha? D' Serbe hebid ehne
ä so en herzige Pöffe gspilt?

Herr Seufzi: D' Gestricher händ ämel de tütsch
Richtschanzler müesen uf d' Stör bichicke, rollt f'
älei nämme drus cha find, eb d' Serbe zu-n ihre
Verbündete oder zu-n ihre Sünde ghörid.

Srau Stadtrichter: Es niemti si scho ä chli
wintsch us, wänn f' dene na uf d' Ohre gäbid,
wo-n ehne hälfd.

Herr Seufzi: Sie werdid f' ä chli la Albanerlis
machie und dann all mitenand versackuhre, wenn
f' besser dergit händ.

Serien-Summel

(in Schüttelreimen)

Die Seit war da, wo's leise ruft:
Steh' auf, es wehet Keiselaust!
Zu' dich aus deiner Klause heben
Und bleibe nicht am Hause kleben!
Im Osten tat die Sonne winken,
Ich fühl' mein Herz in Wonne sinken.
Bald schlender' ich durch Wald und Heide,
Und schlug mich über Hald' und Weide;
Im Sorst stieß ich auf Hängematten,
Wo von sie eine Menge hatten.
Ich tat den Gang der Sinken schätzen
Und labte mich an Schinkenfehen;
Der Sorgen ließ ich keine wühlen,
Durst mir den Schlund mit Weine kühlen.
Hoch, Serienzeit! Sie werde allen,
Die mit mir auf der Erde wallen.

21. Strachl

Druckfehler

„Mit einem Male fiel er in den Su-
stand wonnigster Verrücktheit.“ Wdr.

An die Nörgeler.

Gewiß, die Seiten sind jetzt wirklich schwer,
Man soll und muß sich ganz neutral verhalten,
Im Herzen darf die Neigung nie bisher
Zu Diesem oder Jenem sich entfalten.
Nur coram publico, in den Gazetten,
Da sieht die Sache schon ganz anders aus;
Man fürchtet überall sich vor Skeletten,
Die etwa stecken können wo im Haus.

Seut' darf man nicht wie sonst ganz ungeniert
Srißch von der Leber weg, drauf los nur schreiben,
Man wird gar bald verurteilt und konfisziert,
Dum läßt man lieber solche Dinge bleiben.
Und geht die Sache paritätisch zu,
Dann kann man sich's am End gefallen lassen,
's ist für der Allgemeinheit Wohl und Ruh,
Da ziemt es sich schon, etwas aufzupassen.

Deshalb ist's Vaterland nicht in Gefahr
Und es ver trägt vernünftige Kritik,
Doch wirkt solche etwas zweifelbar,
Kommt sie von Graber, Grimm, vom feisten Sigg.
Noch etwas ernster mutet es uns an,
Wenn andere im gleichen Parlament
Kumoren, wie Bossi und Secrétan,
Verföhrt von südlichem Temperament.

Die kleine Schweiz, wie ist sie groß und fest,
Sie braucht vor solchen Leuten nicht zu zittern;
So stark gebaut ist ja des Adlers Nest,
Als daß ein Lufthauch nur es könnt' erschüttern.
Bringt Friedenslicht dann durch die Kriegesnacht,
Soll nach wie vor im Schweizerherzen klingen
Das Lied fürs freie Vaterland, mit Macht
Mög' unser Volk zum Licht empor sich ringen! Papa

Kleinigkeiten

Es gibt Leute, die sich mit ihrer Untätigkeit be-
schäftigen.

Die Türken sind Satalliten und sagen, daß der
liebe Gott einem jeden bereits das Ende vorbestimmt
habe, so daß der Mensch sein Schicksal nicht mehr
ändern könne. Man stirbt im Krieg, wenn der Name
auf der Kugel geschrieben steht, man stirbt aber auch
im Frieden. Und so gehen sie in den Krieg wie wir
in ein Theater und sterben hin wie die Schiagen,
wenn es Herbst geworden ist.

Nun stelle ich aber folgende kindliche Frage:
woran hätten denn die vielen Türken, die heute schon
im Allahs Armen ruhen, eigentlich immer sterben
wollen, wenn es keine Türkenkriege, keine Balkan-
wirren und kein 1915 gegeben hätte?

Die Liebe ist die Wissenschaft der Frauen.

Zu erkennen, daß zwei und zwei vier sei, dazu
brauchte es mehr Genie als zur Erfindung der Slug-
maschine.

Die Sonne brennt nur in den Tiefen,
Doch in der Höhe ist sie kühl —
„Begeistert“ sind die Dichterlinge,
Der Dichter kennt nur Pflichtgefühl.

Im Hexameter faßelt
Europa von Freiheit und Ehre,
Im Pentameter drauf
liegt es geschlachtet im Dreck.

Im Hexameter geht man am
Sonntag poetisch ins Freie,
Im Pentameter drauf
hockt man im Wirtshaus und sauft.
Rudolf Gjlschko

Gefahren der Liebe

Mir war, ja ja, jajajajaja,
Ein Schächchen, ich war geliebt;
Dann war sie fort und ich betrübt,
Und ich betrübt, ja ja!
Ich soff, ja ja, jajajajaja,
Drei Tage und wie verrückt.
Besoffen war ich und nicht beglückt,
Ja ja, ja ja, ja ja!
Der Katzenjammer, jajajajaja,
War riesen-, riesengroß,
Mein Geld war futsch, da stand ich bloß
Und blank, jajajajaja!
Na ja, man lernt, jajajajaja,
Vor der Liebe nimm' dich in Acht,
Die also dich unglücklich macht
Und saufen läßt, ja ja!
Kommt einer schon, na jajajaja,
Auch nur von der Liebe los,
Na ja, es bleibt die Verführung groß,
Daß er weiter säuft, ja ja!
Drum fang', na ja, na jajajaja,
Mit der Liebe, dem Saufen nicht an,
Bezwing' dein Herz als ein rechter Mann,
Nüchtern, jajajajaja!
Nüchtern, na ja, na jajajaja,
Nimm' du und gib du den Kuß,
Denn erst enttäuscht, ein hartes Muß
Saufen ist, na jajajaja! Bk.

Briefkasten der Redaktion

J. A. in Jöfingen. Gewiß,
so lassen wir es auch. Der schwei-
zerische Postbeamten - Verband
scheint also die schöne Gewohn-
heit zu haben, die ihm geeignet
scheinenden Männer mit dem
„wohlverdienten Lorbeerkranz“
zu schmücken. Warum nennen
Sie das geschmacklos? Sagen
Sie irgend eine Hausfrau, die
wird Ihnen ohne weiteres be-
weisen, daß Lorbeern durchaus
nicht geschmacklos sind. Außerdem ist anzunehmen,
daß dieses Kraut heuer, zufolge Mangels an Schützen-
und anderen Besen, sehr billig ist.

Gaurifankar. Also wahrhaftig! Dr. Srederic 21.
Cook hat noch nicht genug an der Unsterblichkeit, die
er sich vom Nordpol in Sorm einer jämmerlichen
Schlammage mit nach Hause gebracht hat. Nun will
er auch noch den Gaurifankar bekragnen. Unvor-
sichtigerweise nimmt er aber diesmal Seugen mit;
es ist daher anzunehmen, daß er sein Ziel diesmal
nicht erreichen wird.

L. in Altdorf. Man sollte es nicht glauben, daß
es sogar in Altdorf noch Leute gibt, die nicht wissen,
was es mit den Urner Staatsfinanzen auf sich hat.
Man sieht daraus, daß Sie einer der wenigen Glück-
lichen sind, die nicht darunter geblutet haben.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz. **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.